

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

348 (20.12.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-26085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-26085)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4 M 20 A, durch die Post bezogen mit Postgelde 4 M 62 A. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28, Fernspr.-Anschl.-Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

Einzelnen kosten für das Bezugsamt Oldenburg die Beile 25 A, sonstige 30 A

Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Bäcker, Langestr. 45, Schmidt, Radobierstr. 128, Dr. Vogel, Werften, d. Witsch, Hoffg., d. Böttcher, Gaslinneph, R. Cordes, Paareystr. 3, d. Sandhede, Witschenstr., W. Koll, Witting, u. sonst. Einzelnen-Vermittlungsstellen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 348.

Oldenburg, Freitag, den 20. Dezember 1918.

52. Jahrgang.

Endgültige Festsetzung des Wahltages.

Der 19. Januar.

Nach zuverlässigem Vernehmen aus amtlicher Berliner Quelle rechnet man in Berlin mit Abschluß des Präliminarfriedens bestimmt bis Mitte Januar, mit Abschluß des allgemeinen Friedens bis spätestens Anfang April. Die nunmehr befähigte Regierung der Alliierten, mit den Arbeiter- und Soldatenräten zu verhandeln, hat den Beschluß des Berliner Rätekongresses in der Frage der früheren Nationalversammlung entscheidend beeinflusst. Das hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß in der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Reichskonferenz der A. und S.-Räte, der Antrag Cohen (Reuß), die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stattfinden zu lassen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses und dem Widerspruch der Minderheit angenommen wurde.

400 Stimmen waren dafür, 75 dagegen. Ein Antrag, der die Wahlkommission auffordert, mit der Entente zu vereinbaren, daß bei den Wahlen in den besetzten Gebieten und beschränkte Wahllegitimation erfolgen kann, wurde gegen einige Spartaufseiler mit großer Majorität angenommen. Der Antrag der Unabhängigen, die Wahlen zur Nationalversammlung am 16. März stattfinden zu lassen, wurde gegen 75 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag, die Wahlen für den 16. Februar festzusetzen. Der Antrag der Demokratischen Fraktion, der die Gewährleistung freier Wahlen verlangt und gegen die Ausschreibung polnischer Wahlen für die deutschen Landes- und Provinzialparteien, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso der Antrag, der alle Absonderungsbestrebungen verurteilt und eine große deutsche demokratische sozialistische Einheitsrepublik fordert. Ferner wurde beschlossen, den Volksgesetz aus 27 Mitgliedern bestehen zu lassen.

Ceyer von der unabhängigen Fraktion beantragte, ausdrücklich zu bestimmen: der Volksgesetz hat das volle Recht der Zustimmung oder Ablehnung von Gesetzen vor ihrer Verkündung. Volksbeauftragter Ebert hat, den Antrag abzulehnen. Ueber die Art der Abstimmung entspann sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte, die zeitweilig einen hitzigen Charakter annahm. Die Versammlung drohte sich aufzulösen, es herrschte ein ungeheurer Tumult. Schließlich wurde mit Zettelwahl über einen Antrag der Minderheitsfraktionen abgestimmt, wonach sich der Kongress mit den Erklärungen Cohens über das Verhältnis zwischen Volksgesetz und Volksbeauftragten einverstanden erklärte.

Brach erklärte für die Unabhängigen, daß sie sich nach Ablehnung ihrer Anträge offiziell an der Wahl nicht beteiligen (Unruhe und Lärm). Es lag daher nur eine Liste der Mehrheitsfraktionen vor, die auch mit großer Mehrheit angenommen wurde. Darauf erhob sich bei den Unabhängigen wiederum großer Lärm. Minutentlang berichte ein großer Tumult, einzelne Delegierte drangen auf Vertreter der Mehrheitsparteien drohend ein. Allmählich nur legte sich die Erregung. Lüdemann beantragte, die beiden nächsten Punkte der Tagesordnung: Sozialisierung und Friedensfrage, abzulehnen, da die Delegierten das Bestreben hätten, heimzukehren. Ueber diesen Antrag erstimmte sich eine einmündige Geschäftsordnungsdebatte, bei der die Versammlung zeitweilig außer Rand und Band geriet. Auf der einen Extremität haben sich die 70 Delegierten, deren Mandate für ungültig erklärt worden sind, niedergelassen und begleiteten von dort die Verhandlungen mit lärmenden Zwischenrufen und Drohungen. Schließlich wurde beschlossen, am Freitag noch eine Sitzung stattfinden zu lassen und die beiden erwähnten Punkte zu verhandeln.

Basel, 19. Dez. Der „Morningspost“ zufolge sprach am Dienstag Lord George in der Londoner Handelskammer: Der Sieg, den England errungen habe, sei der größte seit 150 Jahren. Er hoffe, daß der Friede gleich groß und ruhmvoll für England werde. Der endgültige Friedensschluß könne nur mit einem Feinde erfolgen, dessen Regierung von den Alliierten anerkannt sei. Bei Deutschland liege es, diese Möglichkeit zu schaffen, wenn es sich von Bolschewismus der wahren Demokratie zuwenden.

Basel, 19. Dez. „Daily Mail“ meldet: Lloyd George sprach am Dienstag weiter, daß bolschewistisch regierte Staaten zehn Jahre lang vom Eintritt in den Weltverbund ausgeschlossen bleiben sollen, womit Wilson sich einverstanden erklärt habe. Nach weiteren Erklärungen Lloyd Georges wird der Präliminarfriede bis Anfang Februar vollzogen vorliegen, sofern Deutschland bis dahin eine vertrauenswürdige Volksvertretung habe.

Dem „Matin“ zufolge hat am Dienstag eine Besprechung der Delegierten für die große Pariser Entente-Konferenz der kommenden Woche stattgefunden. An den Beratungen nahm Lansing, aber nicht Wilson teil. Die Besprechungen, die informativsten Charakter hatten, haben Einstimmigkeit darüber ergeben, daß bolschewistisch regierte Staaten und solche mit Soldaten- und Arbeiterorganisationen keinen Platz finden dürfen. Spanien nehme an der Friedenskonferenz teil und melde seine Schäden durch deutsche U-Boote an.

Was geht in Frankreich vor?

Genf, 19. Dez. Nach einer zuverlässigen Meldung aus Südfrankreich wurde in Marseille, Lyon und Besangon der verstärkte Belagerungszustand verhängt.

Zur Auseinandersetzung zwischen Regierung und Hof

Schreibt man uns:

Durch den in der vorgezogenen Nummer dieses Blattes veröffentlichten Bericht des Finanzausschusses ist die Haltung bekannt geworden, welche die Mehrheit des Direktoriums bei der durch die Ereignisse erforderlich gewordenen finanziellen Auseinandersetzung zwischen der Großherzoglichen Familie und dem Oldenburgischen Lande einnimmt. Danach wird der Großherzoglichen Familie zugemutet, auf alle Einkünfte, die sie bisher vom Staate bezog, zu verzichten und das ganze ehemalige Domanium, das durch die für ihre Regierungszeit getroffene Vereinbarung in Staatsgut und Krongut gekommen war, auf den Staat zu übertragen, ohne eine anderweitige Entschädigung als die, daß der Staat dem Großherzog die von ihm in seiner Eigenschaft als einstigem Landesherren übernommenen Pensionsverpflichtungen gegenüber den Dienern und Angehörigen seines Hofes abnimmt. Sogar die Ueberlassung des Guriner Schlosses, das die Herzöge von Holstein-Gottorp gebaut haben, bevor ihnen die Regierung der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst zuziel, das sie also bei Uebernahme dieser Regierung dem Oldenburger Lande zubrachten, soll an die Bedingung geknüpft werden, daß der Großherzog einen gewissen Vermögensbestandteil des Großherzoglichen Hauses, nämlich die berühmte, von seinen Vorfahren erworbenes Gemäldegaleri, und das Großherzogliche Hausarchiv dem Staat überweist.

Diese Stellungnahme, die nach einer Bemerkung in dem gestrigen Bericht von dem Gesichtspunkte auszugehen scheint: Was erpart der Staat daran, daß er sich seines Fürstenaufwandes entledigt?, muß jedermann eigenständig berühren, der sich der Verdienste erinnert, die sich die Fürsten aus dem Holstein-Gottorpschen Hause in einer fast 150jährigen Regierungszeit um die Entwicklung und den Wohlstand des bisherigen Großherzogtums erworben haben — Verdienste, welche die Geschichtsschreibung unerschütterlich anerkant. Diese Haltung steht auch in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem Rechtsgutachten des Prof. v. der Oldenburgischen Universität, Justizrat Lohse in Oldenburg, der in seinem Gutachten ausdrücklich erklärt, es bestehe kein Grund dafür, den Oldenburgischen Staat aus der Uebertragung der Staatsform finanziellen Gewinn zu umgünstigen des Großherzoglichen Hauses ziehen zu lassen, und der nicht nur einen Entschädigungsanspruch der Großherzoglichen Familie für den Verlust der Landesherlichkeit anerkennt — übrigens in Uebereinstimmung mit fast allen bekannten Lehren des Staats- und Fürstentums —, sondern dem Großherzoglichen Hause auch das Eigentumsrecht an dem ehemaligen Domanium, gleichwie die im Staatsrechte herrschende Lehre, zuspricht.

Mit den Ersparrnissen, auf welche der Bericht des Finanzausschusses hinweist, wird es für den Staat auch wohl kaum so weit her sein können, wie der Bericht annimmt, denn der Staat wird sich nur um die Mittel müssen, diejenigen Kulturaufgaben zu übernehmen, welche bisher der Landesherren aus seinen Mitteln bestritten. Jetzt aber nicht mehr in der finanziellen Lage ist, sie wahrzunehmen, wie z. B. die Unterhaltung der in dem bisherigen Hofstaate vorhandenen Bildergalerie, sowie der Großherzoglichen Schlösser als geschichtlicher Denkmäler und der Großherzoglichen Gärten und Parks als Erholungsplätze für die Bevölkerung des Landes.

Es wäre gewiß dringend zu wünschen, daß die finanzielle Auseinandersetzung zwischen der vom Thron zurückgetretenen Großherzoglichen Familie und dem Staat nicht nur von Rechts- und Billigkeitsgründen getrieben, sondern auch von dem besten freundschaftlichen Gegenseitigen beherzigt würde, welcher dem Charaktere und der Sinnhaftigkeit des größten Teils der heimischen Bevölkerung entsprechen dürfte.

Verammlung der Nationalliberalen Partei.

In sehr stark aus Stadt und Land besuchter Versammlung beschloß gestern die Nationalliberale Partei Oldenburgs, in Uebereinstimmung mit den Parteifreunden in Distriktland und Ostnabrück, sich der Deutschen Volkspartei anzuschließen. Die Versammlung wurde eröffnet durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Partei, des Justizrats Lohse. Der Redner begann mit einem Ueberblick über die gegenwärtige politische Lage. In völliger Wehrlosigkeit stehen wir den Feinden gegenüber; dabei herrscht im Innern Unordnung und Sorge um Brot und Kosten, und wenn ein billiger Zusammenbruch des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens vermieden ist, so liegt das Verdienst nicht bei den neuen Gewählten, sondern bei der Pflichttreue hauptsächlich der bürgerlichen Kreise und des Beamtentums. Bei dieser Lage gehen wir nicht in einem Raumel des Entzweifelns über die Errungenschaften der Revolution in die neue Zeit, sondern in der ersten Erkenntnis, daß es gilt, das Vaterland aus dieser Schmach und Erniedrigung wieder empor zu arbeiten. Die Ursache, von der die Neuordnung ausgeht, kann nur der Wille des ganzen Volkes sein. Die Nationalversammlung muß baldigst gewählt werden. Nach einer Erörterung über Wahlrecht und Wahlpflicht und über das Wesen der Demokratie kam der Redner auf die Parteien zu sprechen. Er sagte dar, daß im Anfang die Nationalliberale Partei und die fortschrittliche Volkspartei in erfolgversprechenden Einigungsverhandlungen gestanden hätten, als die neue demokratische Volkspartei auf den Plan getreten sei, die die fortschrittliche Volkspartei im wesentlichen in sich aufgenommen, die es aber ausdrücklich abgelehnt hatte, mit Wählern aus der Mitte der Nationalliberalen Partei, die wie Streifemann an den Sieg glaubten, zusammen, in einer Partei zusammen zu arbeiten. So sei es zur Gründung der Deutschen Volkspartei gekommen, deren Ziele dann im einzelnen erörtert wurden. Der Redner schloß mit einer Aufforderung, mitzuarbeiten in der besten Ueberzeugung, daß deutscher Individualismus, deutsche Ordnungsliebe und deutsches Verantwortungsgewissen über den Bolschewismus nicht nur, sondern auch über alle internationalen Strömungen die Oberhand behalten werden.

Es folgte ein Vortrag von Pastor Fannuche aus Osnabrück. Im Eingang gedachte der Redner seines im Kriege gefallenen Bruders, der immer den hohen Standpunkt vertreten habe, daß politische Arbeit Arbeit am Volk sei, und dessen ganzes Streben dem Vaterland genötigt gewesen sei. Er erörterte dann, wie die Revolution auch eine Umwälzung der Verhältnisse mit sich gebracht habe, betonte die schwere Schuld der Sozialdemokratie, die sie damit auf sich geladen habe, daß sie die Revolution betriebe zu einer Zeit, wo wir mit unseren Feinden in Waffenstillstandsverhandlungen standen. Zwischen ihr und dem Bürgertum sei ein scharfer Strich zu machen. Aber auch einer bürgerlichen Partei, deren Führer selbst erklärt hätten, sie bildeten den rechten Flügel der Sozialdemokratie, könne er sich nicht anschließen. In Worten, die ein tiefgehendes vaterländisches Empfinden bekundeten, kam der Redner dann auf die Entwicklung Deutschlands zu sprechen; er schilderte, mit reichem Material ausgestattet, wie das Volk der Dichter und Denker nach dem Kriege 1870 in die Weltwirklichkeit eintrat, wie der wirtschaftliche Wettbewerb mit England und dann die englische Eintretungspolitik einwirkte. Sehr ernst beurteilte er die gegenwärtige Lage, er brandmarkte, daß die gegenwärtigen Machthaber der Wissenschaft, der Kunst und der Kultur eine geradezu herausfordernde Behandlung zuziel werden ließen, indem sie Hoffmann zum Kultusminister machten, der bisher alles, was uns heilig sein sollte, nur in geschäftlicher Weise öffentlich in den Schmutz gezogen habe, und betonte die dringende notwendige Erhaltung der sittlichen religiösen Erziehung als Grundlage zur Erneuerung der Kraft, die wir zur Wiederaufrichtung Deutschlands brauchen. Außerordentlicher Beifall folgte dem mit regem Interesse aufgenommenen Vortrag.

In der Debatte hatte Justizrat Lohse noch Gelegenheit, auf zwei aus der Versammlung angeregte Punkte einzugehen; die erste Frage betraf die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Republik; auf die zweite Frage wurde darauf geantwortet, daß bei der Einrichtung des jetzt zur Anwendung kommenden Verhältniswahlsystems die Gesamtheit des Bürgertums, das seine Listen verbinde, keinen Schaden leide, wenn es mit mehreren Listen in den Wahlkreis eintritt. Sei es doch gerade der Zweck dieses Wahlsystems, auch Minderheiten Geltung zu verschaffen.

Hiernach wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

„Die Versammlung stimmt dem Anschluß der Oldenburger Organisation der Nationalliberalen Partei an die Deutsche Volkspartei zu und beschließt, auf Grund des Programms dieser Partei in den Wahlkampf für die Nationalversammlung einzutreten.“

Hierzu eine Beilage.

Kleine politische Nachrichten.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus brachte ein republikanischer Abgeordneter einen dem Kongress vorzulegenden Antrag ein, in dem die gerichtliche Bestrafung des Kaisers und aller seiner Helfer gefordert wird, die mit ihm die gemeinschaftliche Verantwortung für die Völkerverbrechen und planmäßigen Grausamkeiten Deutschlands während des Krieges trugen.

Zugunbun wird befehlt. Pariser Blätter melden aus dem belgischen Hauptquartier, daß belgische Truppen zur Besetzung Zugunbuns abgegangen sind.

Die Waffenverteilung hält an. Bis Donnerstag früh war in Groß-Berlin niemand der Aufforderung der Reichsregierung, die Waffen aus den Heeresbeständen abzuliefern, nachgekommen. In einer Reihe Berliner Fabriken verteilen die Sparta-Männer nach wie vor Armeerevolver.

Los von Berlin! Ein Flugblatt der Deutsch-hannoverschen Partei (Hannover, Nummer 12) ruft alle Hannoveraner auf, alle ohne Unterschied der Partei, unter Zurückstellung aller weniger wichtigen Meinungsverschiedenheiten, als Willen des hannoverschen Volkes zu bekunden: 1. Wir wollen ein freies Deutschland, in dem jeder deutsche Stamm seiner geschichtlichen Entwicklung gemäß Freiheit und Gleichberechtigung genießt. 2. Wir wollen los von Preußen, wir wollen ein selbständiges Hannover!" Zustimmungserklärungen an die Geschäftsstelle erbeten!

Deutschlands Kriegsverluste: 6 1/2 Millionen Mann. Erregungen der bisherigen Mitteilungen über die Höhe der deutschen Verluste im Weltkrieg können die „Politischen parlamentarischen Nachrichten“ über die Gesamtjahren bis zum 30. November 1918 die folgenden authentischen Zahlen mitteilen: 1 600 000 Tote, 203 000 Vermisste, 618 000 Gefangene, 4 064 000 Verwundete, 6 490 000 Gesamtverluste. — Italien zählt eine Million Tote, Frankreich 1 800 000 Tote.

In der Ukraine erklärte das Direktorium, selbst die Ordnung im Lande wieder herzustellen zu wollen.

Der Bürgerrat Groß-Berlins (Geschäftsstelle Berlin NW. 6, Schiffbauertstraße 6/7, Telefon Nord 8108) bezieht auf Grund zahlreicher Aufforderungen aus dem Reich am Sonntag, 5. Januar 1919, einen Reichstagsbeschluss nach Berlin, wozu alle Bürgergüter usw. im Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich eingeladen werden und für je 100 000 Einwohner des von ihnen vertretenen Bezirkes einen Delegierten, mindestens aber zwei Delegierte zu entsenden. Alle Bürgergüter im Reich haben sich mit dem Bürgerrat Groß-Berlin in Verbindung zu setzen.

Der Zustand der Kaiserin soll lebensgefährlich sein. Das alte Herzleiden hat sich weiter verschlimmert.

Der König von Italien ist in Paris eingetroffen. Es fand ein großer Empfang statt.

Zur Lage.

Also, am 19. Januar wählen wir! Nun liegt das Schicksal Deutschlands in der Hand seiner Bürger. Wir brauchen nicht besonders an die bessere politische Zukunft der Sozialdemokratie zu erinnern, um den Bürgerlichen die unabweisbare Pflicht, ihren Stimmzettel abzugeben, einzuprägen. Der ziffermäßig große Sieg der Sozialdemokratie in Anhalt und auch in Mecklenburg-Strelitz sollte ein flammendes Zeichen für jeden Bürgerlichen abgeben. Der Stimmzettel beherrscht das Los Deutschlands. Die Revolution schuf den Volksstaat. Das Wesen der Demokratie liegt aber in der Mitwirkung aller Volksglieder an der Verwaltung und Gesetzgebung. Das Bürgertum sollte sich nicht in den Hintergrund drängen lassen! Es muß die stoffige Organisation der Sozialdemokraten durch eine sorgfältige Maßnahme ausgleichen. In vier Wochen kann viel geschehen. Möge es keine Zerpalzung durch eifrige Heranziehung seiner Anhänger an die Wahlurne, vor allem auch der Frauen, weitmachen! Das Ringen um den politischen Einfluß, der zunächst für die Gestaltung des Vaterlandes Bedeutung gewinnt, kann stets in ordentlicher Form vor sich gehen. Erinnern wir uns immer, daß wir, bei noch so starker Meinungsverschiedenheit, einem gemeinsamen, graufamen und hartnäckigen Feinde gegenüberstehen, der uns seine Macht aufzwingen kann, und der letzten Endes nichts anderes beabsichtigt, als was Napoleon s. Zt. wollte: Deutschland vernichten! Der Gedanke müßte alle ernsthaften Beschädigten den Stachel nehmen. Leider hat es aber das deutsche Volk nie bemerkt, zur rechten Zeit seinen Zwang zu unterbrechen. Selbst in diesen Tagen der schwersten Demütigung bricht der alte Gegensatz immer wieder hervor. Früher war es das unfruchtliche Kriegsziel, jetzt ist es die Frage der Schuld am Kriege, die entzweit. Die Mehrheit von 1917 beschuldigt den alldeutschen Anarchismus der Kriegsverfängerung, und dessen Vertreter werfen der Reichstagsmehrheit die Zerbröckelung der inneren Front vor. Immer fehlt es uns an dem politischen Sinn, der gegebenenfalls solche Gegenüberüberbrückt gegenüber der allgemeinen drohenden Gefahr. Hinzu kommt, wie gewöhnlich, der völlige Mangel an schöpferischen politischen Gedanken und der Zusammenbruch des deutschen Stolzes, den die Gegner und die Neutralen so abfällig beurteilen. Niemand regt sich das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes, an dem man sich in dieser Zeit des Niederganges wieder aufrichten könnte. Die Regierung vermag nicht zu regieren, und die Arbeiter wollen sich nicht mehr regieren lassen, so daß unsere ganze Wirtschaft zum Spott der Feinde wird, die sich schon als Herren von Deutschland fühlen und von oben herab dem Lande eine zehnjährige Ruhe und Ausfluß vom Völkerrunden androhen. Die Umklammerung von Westen und Osten nimmt ihren Fortgang. Die Abperrung des besetzten Gebietes ist vollendet; Flensburg und Danzig müssen sich dem Deutschen erklären, durch Ungarn nähern sich die Entente-Truppen, in Böhmen werden die Deutschen einfach zu Boden gedrückt, und Zugunbun wird von Belgien besetzt! Spanien hat die Beziehungen zu uns abgebrochen und fordert auch Seefreigehabenerwerb. Im Innern aber geht das Gespenst der Arbeitslosigkeit und des Zusammenbruchs vieler Unternehmen infolge der Überforderung der Arbeiter um. Im Ruhrgebiet nehmen die Unruhen zu. Die Berliner Ärzte rufen das Gewissen der Entente nach in Bezug auf die zunehmende Sterblichkeit wegen Unterernährung. Unter solchen Zeitverhältnissen drängt alles zur Nationalversammlung. Um mehr mag vor einer Ueberfälligkeit ihrer Wirkung und vor

allem vor der Erwartung einer schnellen Besserung getarnt werden. Der Umsturz geht viel zu tief, als daß seine durch die Friedensbedingungen in der Wirkung unendlich verschärfte Schädlichkeit schnell abgekehrt werden könnte. Aber mit der Verarmung erhalten wir die Beschaffung des Friedens, Ernährungshilfe und die Aussicht, den Entwicklungsgang mit eigenen Händen wieder langsam aufwärts zu lenken. Und deshalb die Verfechtung über ihre Festsetzung.

36. Gesamtsitzung der landwirtschaftlichen Kammer für den Freistaat Oldenburg.

Die Mitglieder versammelten sich am 19. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Deutsches Bahnhofshotel, das das Landwirtschaftskammergebäude noch als Lazarett dient. Der Vorsitzende, Geh. Oekonomierat Felchus, begrüßte Gäste und neue Mitglieder und dankte ergebend der Verankerung über im Kriege gefallenen Angehörigen der Landwirtschaftskammer. Die reichhaltige Tagesordnung beschäftigte die Versammlung bis 1/3 Uhr.

Der Rat Müller-Minowof erstattete Bericht über die Jahresrechnung 1917/18, getrennt nach Landwirtschaftskammer und Versuch- und Kontrollstation. Die Kontrolle ein Bild, welches in Anbetracht der herrschend gewordenen Verhältnisse nur als günstig zu bezeichnen ist. Zu Rechnungsprüfern für das nächste Jahr wurden die Herren Helmer und Lübbing, ebenso Müller-Minowof wiedergewählt. — Nachdem der Vorsitzende die Bestimmungen über die Pensionierung von Beamten der Kammer vorgelesen und erläutert hatte, beschloß die Versammlung, einer Reihe von Herren die unwiderrufliche und unbefristetliche Entlassung zu gewähren. — Der Generalsekretär Prof. Dr. v. Wendern berichtete über einen Ausbau der Wirtschaftsverwaltung und der Wirtschaftsprüfung, welcher darauf hinzieht, die Fortschritte des landw. Betriebes in noch weit mehr Wirtschaften zur Wirkung zu bringen als bisher. Vor allem würde diese Hilfe den verwitweten Kriegerrfrauen und jungen Landwirtschaftern zugute kommen. Die Versammlung stimmt den Vorschlägen zur Förderung der Vorarbeiten zu. — Geh. Veterinär Dr. Grebe und Prof. Dr. Popp erläuterten und begründeten eine Vorlage des Vorstandes, sowohl zum Besten der Allgemeinheit wie auch der Landwirtschaft im Anschluß an die Versuch- und Kontrollstation ein tierärztlich-bakteriologisches und hygienisches Institut zu errichten. Der Vorstand des Viehverwertungsverbandes hat sich zum Besten der Allgemeinheit und gelbliche Beihilfe in Aussicht gestellt. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Landwirtschaftskammer Trägerin des Unternehmens wird und einen Teil der Kosten übernimmt. — Herr Langen-Heering nimmt als Vertreter des Landesdirektoriums an der Versammlung teil; er ist der Landwirtschaftskammer künftig beigeordnet und wendet sich mit einer Ansprache an die Versammlung. Die Landwirtschaft ist in ihrer Grundlage vom Krieg am wenigsten von allen Gewerben berührt worden. Aber auch für sie gälte es, neue Wege zur Lösung zu finden und einzuschlagen. Weder fordert, daß mit dem Abbau der Jugendwirtschaft wieder ein freier Bauer auf freier Stelle geschaffen werde. Laute Zustimmung lohnte seine Worte. — Herr zur Forst legt als Berichterstatter die Notwendigkeit und den Nutzen eines planmäßig zusammenarbeitenden der Landwirtschaftskammer mit dem Verband Oldenburgischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften dar. Dieser ist ein Revisionsverband und bestimmt, die Genossenschaften des Landes auf eine sichere Grundlage zu bringen; deshalb ist auch ein Verbandsanwaltschaft angeordnet. Es sei erwähnt, daß die Landwirtschaftskammer einen händigen Vertreter in den Verbandsauschuß entsende und sich dadurch Einfluß auf die Verbandsangelegenheiten wie auch das Zusammenarbeiten beider Körperlichkeiten sichere. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, und der Generalsekretär wurde nach Beschluß der Versammlung in den Verbandsauschuß entsendet. — Die nun folgenden Wahlen ergaben: Vorsitzender Geh. Oekonomierat Felchus; die vier anderen Mitglieder des Vorstandes, die Herren Müller-Minowof (gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender), Cornelius, Hollmann und Meyer-Sammelbüren, als ihre Stellvertreter Minzen, Abdick, Plate und Ueberdam. Zu den bisherigen 17 Sonderauschüssen ist ein neuer, nämlich angelehnt der Bedeutung, die das Schaf im Kriege erlangt hat, ein Sonderauschuß für Schafzucht gekommen. Die Wahlen in diese Ausschüsse werden folgen, indem die Versammlung den Vorschlägen des Vorstandes zustimmt. — Unter „Geschäftliches“ beschließt die Versammlung, den Angehörigen der Kammer dieselben Teuerungen zuzulassen wie den Staatsbeamten zu gewähren, — in den Eisenbahnen die Herren Minzen und Ueberdam zu entsenden, — die Kosten für den Landesbauernrat vorläufig auf die Kasse der Landwirtschaftskammer, Konto Kriegsfonds, zu übernehmen, — dem Deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin eine einmalige außerordentliche Beihilfe zu gewähren, — eine Gaselle zur Befämpfung der Pferdearben zu erwerben, — bei der Reichsgeldbestelle dahin zu wirken, daß bei Abmessung des Fruchtigkeitsgehalts abgelagerten Getreides auf das hiesige feuchte Klima Rücksicht genommen wird, — und endlich, daß zur Wiederherstellung unserer Milchbestände die Milchkontrollvereine baldmöglichst wiederbelebt und durch Ausbildung von Kontrollbeamten möglichst vermehrt werden.

Hus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Reizen versehenen Eigenzeitung ist mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Vergehen über dringliche Berichtigungen sind der Schriftleitung freizustellen.

Zur Rückkehr unserer oldenburgischen Truppen.

Um den vielen unhaltbaren Gerüchten über die Rückkehr der aktiven Oldenburger Regimenter 91 und 62 ein für alle Mal ein Ende zu machen, wird der Öffentlichkeit folgendes mitgeteilt: Da die beiden Regimenter als geschlossene Truppenteile aus eigenhändigen Gründen erst nach den Weihnachtstagen in der Nähe von Marburg verladen werden können, hat die Demobilisierung derselben bereits begonnen, und zwar in deren heutigen Quartierorten; auf diese Weise soll allen älteren Leuten, insbesondere den Familienvätern, die Möglichkeit geboten werden, an den Feiertagen im Kreise ihrer Lieben weilen zu können. Nur die Jahrgänge 1896 bis 1899 werden wie überall im Deutschen Reich so auch bei den genannten Regimentern zu

rückbehalten. Die Demobilisierung ist so allgemein, daß z. B. bei den 62ern russische Kriegsgefangene als Pferdebesitzer eingestellt werden sollen. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß bei den Selbstformationen schon seit Jahr und Tag kaum 20 bis 40 Prozent der Leute aus der ursprünglichen Heimat der Regimenter stammen. Das gilt natürlich auch für die 91er und 62er. Danach kann von einer Rückkehr der beiden Oldenburger Regimenter nur noch in ganz bescheidenem Sinne gesprochen werden. Soldatenrat. Preisbeilegung, gez. R. A. n. e.

B. Der Oldenburgische Gesandte, Wirklicher Geheimrat Dr. Georg v. Euden. A. b. d. h. a. u. e. n., stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat in Berlin, wird, wie schon bemerkt, am 1. Januar in den Ruhestand überreten, die Geschäfte als stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat aber vorläufig beibehalten. Er wurde am 29. Juni 1855 in Würzburg als Sohn des Kgl. Hanoverschen Rittmeisters Carl Euden, Herrn auf Wödenhausen, und dessen Gemahlin Caroline geb. v. Frese geboren. Von seinem Taufpaten König Georg V. von Hannover erhielt er bei seiner Taufe den Namen Euden-Abdenhausen, und am 27. September 1906 wurde ihm der oldenburgische Adel verliehen. Bei den Jubiläumfeierlichkeiten der Kgl. Technischen Hochschule war er mit der Stellvertretung des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg beauftragt, Herr v. Euden hat sich allezeit um die Vertretung der oldenburgischen Interessen erfolgreich bemüht. Der Dank des Landes ist ihm sicher.

* Weihnachtserien. Nach der bestehenden Ferienordnung hätten die Weihnachtserien hier am 19. Dezember, also gestern, beginnen müssen. Da aber der Schulunterricht infolge von Notkerien und infolge der Demobilisation in den letzten Monaten die ärgsten Störungen erlitten hat, werden die Ferien verzögert. Sie beginnen am Sonnabend und dauern bis zum Freitag, den 3. Januar.

* Die am gestern abend im „Kaiserhof“ angelegte Probe für die Wärmeregulierungsverein der Stadt konnte nicht abgehalten werden, weil der Saal hinterher anderweitig vergeben worden war. Die Probe findet jetzt, wie uns der „Liedertanz“ i. A. mitteilt, am Sonnabend, den 21., im „Anton Glinther“ um 8 1/2 Uhr abends statt. (S. Anz.)

* Der Ausschuss für Verwundetenfürsorge bittet diejenigen Bewohner von Oldenburg und Umgegend, die beschäftigt, an einem der beiden Festtage Verwundete nachmittags oder abends einzuladen, sich bis Montagabend 7 Uhr schriftlich oder mündlich bei Herrn Böhndsen, Langestraße 80, anzumelden. Ueber hundert Verwundete sind infolge des Aufmarsches der Verwundetenfürsorge für das Fest auf Land geladen, davon die meisten von Bewohnern der Gemeinde Ganderkesee. Ueberhaupt regt sich das Land überall, um den Kriegern zu Weihnachten eine Freude zu bereiten, z. B. packt die Gemeinde Warbenich jedem noch nicht Zurückgekehrten sowie auch für die schon Heimgekehrten ein Liebespaar. Der Ausschuss für Verwundetenfürsorge gibt dreitausend Mark für Geschenke an die Verwundeten aus, außerdem einige Tausend Zigarren.

* In der evangelischen Garnisonkirche findet Sonntag, den 22. d. M., Gottesdienst statt, in dem Garnisonpartei Lamun die Predigt halten wird.

* Herr Carl Salzer wird hier am 30. Dezember einen seiner letzten Abende mit hauptsächlich neuen Dichtungen bringen. Den Kartenverkauf hat die Stallingsche Buchhandlung am Theaterwall.

* Das dritte vollständige Konzert in der Lambertkirche findet am Sonnabend, den 28. Dez., statt, und zwar unter gütiger Mitwirkung von Frau B. von Behren (Gesang) und Kammermusiker S. Düsterbein. Der Beirrat ist für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkindererziehung bestimmt, ein Zweck, der allein schon zum regsten Wunsch des ganz auf die Weihnachtstimmung eingestellten Konzerts einladen muß.

* Die zweite Begrüßungsvorstellung im Theater für die heimgekehrten Soldaten fand gestern nachmittag bei vollbesetztem Hause statt. Das freundliche Aufspiel „Großstadtluft“ unterhielt die Kriegervater das allerbeste. Die Vorstellung wurde wieder mit Musik eingeleitet, und auch die Pausen waren mit fröhlicher Musik ausgefüllt. Vor Beginn begrüßte das Stadtratmitglied K. G. Bopp haken mit großer Wärme die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf die Zukunft des Vaterlandes.

* Die 13er Husaren, an Zahl nicht mehr allzuviel, mit einem großen Bagagezug, kehrten gestern, eingeholt von den Kameraden und herzlich begrüßt von der Einwohnerlichkeit, nach Oldenburg zurück. Die von dort nach der Stadt marschierenden Truppen begrüßt bei der Gärtchenbrücke vor der Kaffeehaus ein großer, von der Stadt erbauter Ehrenbogen.

* Große Eisenbahnversammlung. In der „Union“ fand Mittwoch eine vom Verband deutscher Eisenbahnen einberufene, überaus stark besuchte Versammlung von Eisenbahnerbeamten und -beamten statt. Landtagsabg. Heitmann referierte über die Notwendigkeit der Organisation der Eisenbahner auf freigeberlicher Grundlage, die auch das Streikrecht als Mittel zur Durchsetzung der Forderungen einschließe. Lokomotivführer Streng als Vorsitzender las einige Forderungen der oldenburgischen Eisenbahner vor. Die Herren Reiner traten die Herren Ueberdam, v. Euden u. a. in längeren Ausführungen entscheidend entgegen. Sie wiesen die Mängel des sozialdemokratischen Programms nach und forderten unter lebhaftem Beifall der Versammlung zur Organisation der Eisenbahner auf nichtsozialdemokratischer Grundlage auf. Die lebhaft verlaufene Versammlung löste sich erst nach 4 1/2 stündiger Dauer auf.

* Die Militärrenten, Pensionen und Hinterbliebenen bezüge für Januar werden, da der 29. auf einen Sonntag fällt, am 28. Dezember von den Postanstalten ausgezahlt. Zu beachten ist, daß die Empfänger vierteljährlicher Zahlungen bei der Abhebung für das 4. Vierteljahr eine Bescheinigung beizubringen haben, die von einer zur Führung eines amtlichen Siegels berechtigten Person zu beglaubigen ist. Welche Bescheinigungen erforderlich sind, ist den Empfängern von der Pensionsregelungsbehörde bei Ueberfälligkeit der Vorzüge mitgeteilt worden, nötigenfalls teilen auch die Postanstalten darüber Auskunft. Ohne diese Bescheinigung wird keine Zahlung geleistet.

* Verlängerte Polizeistunde. Bis auf weiteres ist die 11 Uhr-Polizeistunde für die Stadt aufgehoben und dafür die 12 Uhr-Polizeistunde eingeführt worden.

* Zur Gemarkung schreibt uns ein Frontsoldat: Beim Einzug des Herzele-Feld-Bez.-Regts. 20 sah man auch viele Kameraden mit einziehen, die schon einige Zeit hier weilten. Ueber, Verpflegung usw. Dankbar sind auch diese für den schönen Empfang in der Heimat, und

Amtsvorstand
des **Amtsverbandes**
Oldenburg.
Des Weihnachtstages wegen findet die Ausgabe der Säden in der Verteilungsstelle am Stau Nr. 12 statt am Donnerstag, nachmittags von 2½ bis 5 Uhr, am Freitag, den 23. d. M., nachmittags von 2 bis 6 Uhr, statt.
Oldenburg.
17. Dezember 1918.
J. B. Wülfers.

Schulvorstand Berne.
Für die 2. Klasse der Volksschule in Berne wird evangelische Lehrerin zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen ersehen an
Pastor Conze, Berne.

Bardenfleth.
Für die 2. Klasse der Volksschule in Bardenfleth wird zu Oetern eine Lehrerin gesucht. Gehalt 1200 M. nebst Feuerungszulagen und freier möbl. Wohnung. Bewerbungen zu dieser Stelle sind an d. Unterrichtsamt zu richten. o. Keelen, Gemeindevorst.

Gemeinde Wardenburg.
Die neuen Brotskaffen werden am Sonnabend, den 21. Dezember d. J., nachmittags von 1 bis 3 Uhr, bei den Bezirksvorstehern verabsolgt. Gebensmittelfahrt und Maßregeln sind vorzulegen. Der Ausgabetermin ist genau einzuhalten.
J. B. Krusen.

Louisen-Bad
Das **Dampfbad** ist **Sonnabendnachmittags u. Dienstagnachmittags** vor dem **Beit** geschlossen.
Das **Wannenbad** dagegen ist **auch Sonntag**, den **22. d. M.**, bis **12 Uhr** **mittags** geöffnet.
A. vert. Dampfmaschine, Stabill-Deut., Lampe, Rot-Hand., Schmirgelsb., Sarm. Leucht., Wäcker, Utensilien, alt. mod. Sect. Blumstr. 13

Siegenaufl.-Berein Oldenburg.
In den nächsten Tagen trifft **Neu- und Glöckchen** bei **Gebr. Meyer, Wulfbrun**, ein. Tag der Ausgabe bei **Wachendorf** und **Wäler** zu erfragen.
Der Vorstand.

V. O. L.
Verammlung in Haus Schmed am Sonnabend, den 21. Dezember, 4½ Uhr; Fortsetzung der politischen Velehrungen.

Vaterl. Frauenverein.
Die besten **Kostkalender** können im **Alten Palais** zwischen 9 u. 4 Uhr abgeholt werden.

Feine Tonwaren:
B'umontöpfe
Vasen
Urnen
in reichhaltiger Auswahl.
Clemens HITZEGRAD & Comp.
Oldenburg i. Gr., Ritterstraße.

Tanz- u. Anstandsunterricht
Th. Osterwind.
Weitere Anmeldungen für die neuen Kurse Kanalstraße 4 erbeten.

Weihnachts-Ausstellung
in hübschen Geschenkartikeln
gut gefüllt in allen Preislagen.
K. Knollens, sowie Sachen zum Nachhaken, Knäbbonens und sonstiges für Kinder in reicher Auswahl.
Telef. 664. **Meinardusstr. 27.**

„Union“, Montag, den 30. Dezbr., abends 7½ Uhr:
Einmaliger Heiterer Abend
Marzell Salzer.
Neue Auswahl der heitersten Stücke aus sämtlichen Programmen!
Karten à 3, 2 und 1 Mark nummeriert in **Ferd. Schmidts** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Segelken, Hofbuchhändler, Kasinoplatz 2, Fernsprecher 1873.

Dentist Ostermayer
Oldenburg,
Peterstrasse 45. — Telefon 1655.

Zu vert. eine Bettst. Steinweg 11.
Zu kaufen gesucht
Rufesdrücke
für Spielfeldbahn. Angeb. unter B. U. 917 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Z. vert. Rüstingamantel. Welterstraße 15.

Wer erl. e. ja. Kaufm. franz. Sprachunterricht? Angebote unter B. H. 908 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empfehle
Kognak X X X
Sämtliche Gewürze
Vanille-Zucker
Vanille in Stangen
Pudding-Pulver
Wasch-Stärkemittel
Teka-Tee
Salmiakgeist
Schuhcrem
Reisstärke
Feudel
gegen Bezugschein
Heinrich Eilers,
Achterstrasse 35.
— Fernsprecher 150. —

Zahnleidende
Zähne werden unter Garantie **naturngetreu** eingest. **Flomben** in Gold, Porzellan, Amalgen etc. — **Zahnziehen** unter Anwendung **kaler Betäubungsmittel**, Nerventönen, Zahnreinigung etc.
A. Loewenfein
Zahnarzt,
Oldenburg i. Gr.,
Bahnhofstr. 15, 1.
Eingang Rosenstr.
Telephon Nr. 1456.

Habe mich in **Hude** als **Tlorarzt** niedergelass.
Wohnung:
Tönjes Bahnhofs-Hotel
Telefon 60,
Sprechst. 8—9¼ Uhr vorm.
Dr. Johann Schorenberg
prakt. Tlorarzt.
Oldenburg-Theater.
Sonnabend, den 21. Dezember (7. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige): **Neudei.** Zum ersten Male: **„Peterschens Woadfahrt.“** Märchen, Anfang 4 Uhr.
Sonntag, den 22. Dezember, Nachmittagsvorstellung: **„Peterschens Woadfahrt.“** Anfang 3 Uhr. — **Abendvorstellung: „Peterschens Woadfahrt.“** Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 25. Dezbr. Freilplätze haben keine Gültigkeit: **„Wilhelm Tell.“** Schauspiel, Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, d. 26. Dez. Freilplätze haben keine Gültigkeit: **„Der Raub der Sabinerinnen.“** Schwanf. Anf. 7 Uhr.

Bremer Stadt-Theater.
Freitag, den 20. Dez., abends 8½ Uhr: **„Siegfried.“**
Sonnabend, 21. Dezbr., nachmitt. 2½ Uhr: **„Alein Siff's Märchentraum.“**
Sonnabend, 21. Dezbr., abends 7 Uhr: **„Carnantse.“**
Sonntag, den 22. Dez., nachmitt. 2½ Uhr: **„Alein Siff's Märchentraum.“**
Sonntag, den 22. Dez., abds. 7 Uhr: **„Das Glöckchen des Eremiten.“**

Heiratsgesuche
Weihnachtswunsch!
Jg. Feldgr., 22 Jahre a., Lust a. gr. Landwirtschaft, wünscht die Ver. eines bes. ja. Mädchens. Off., mögl. mit Bild, u. 255 erb. an d. Filiale, Stau 16/17.
Todes-Anzeigen.

Stadhausen, den 19. Dezbr. 1918.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Sohn, Bruder und Schwager
Heini Fuhrten
im Alter von 38 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Eltern,
Bruder und Schwägerin.
Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Dezember, 2 Uhr nachmittags.

Obersheps, den 18. Dez. 1918.
Heute starb plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergesslicher Mann, meiner beiden kleinen Kinder treuergebender Vater, unser Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Roter
Gerhard Janßen
in seinem 48. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wm. Janßen geb. Claasen
nebst Kindern u. Angehörigen.
Die Beerdigung auf dem Kirchhofe in Schwede erfolgt am Montag, den 23. d. Mts., nachm. 2 Uhr.

Stüttulterer selbst. Handwerker, 32 J., m. gut. Gesch., sucht d. Besch. einer netten j. Dame m. g. Herzensbildung, a. d. Stadt o. v. Lande. Etw. Vermögen erwünscht. Offerten m. Bild werden erb. unt. l. Z. 865 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Witt. Fränlein, 30 J. a., mit eigen. groß. Grundst. u. gutgeh. Pelzwaren- sowie Hauswirtschaft, i. d. Umgegend, von Bremen wohnhaft, wünscht Heirat mit ein. pass. Herrn, am liebst. Kurzhauer, jedoch nicht Verbindung. Diskr. Ehren. Anonym bitte nicht. Angeb. erb. unter: C 800 Hauptpostlag. Bremen.

Herzensewunsch!
Jünger Herr sucht **bescheiden** junger Dame, nicht über 30 Jahre, am spätere Heirat. Angeb. möglichst mit Bild, welsch auf Wunsch zurückgeschickt wird, unter B. H. 888 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Büroverfeher, 29 Jahre, schlanke Erscheinung, sucht, da es ihm an possendem gesellschaftlich. Verkehr fehlt, die Bekanntschaft ein. bes. intelligenten jungen Dame im Alter von 19—25 Jahr. zwecks Heirat. Best. Landwirtstochter, Hausst. m. Vermögen, oder Damen, welche a. z. zur Erlernung der feinen Küche und Umgangsformen im Haushalte tätig sind, genehen d. Vorschlag. Nur ernstgemeinte Angebote, wenn möglich mit Bild, unter B. R. 911 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Chrensfache!
Jg. Mädchen, m. Verm., 21 J. a., sucht d. Ver. ein. ja. nett. Herrn im Alter v. 21—30 J., zwecks häuslicher Heirat (Wirtstochter i. Amt Brau). Ernstgemeinte Offert., mögl. mit Bild, v. zurückgeschickt wird, unter B. R. 932 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Familien-Nachrichten
Vermählungs-Anzeigen.
Ihre Vermählung zeigen hiermit an
K. Sinklage und Frau
Sillu geb. Ubrjan.
Oldenburg, 17. 12. 1918.
Ellenbethstraße 21.
Verlobungs-Anzeigen.
Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen:
Auguste Ohlendorf
Ludwig Goldbrandt.
Oldenburg, Oldenburg.
Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Sungen
zeigen hoch erfreut an
Carl Röber
und Frau Minna.

Statt besonderer Anzeige.
Altenesch, den 19. Dezbr. 1918.
Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Hauptlehrer
Heinrich Korte
in **Altenesch**,
ist gestern mittag nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Vereinskrankenhaus in Bremen im Alter von 66½ Jahren sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
W. Korte, stud. paed.
Die Beerdigung findet am Montag, den 23. d. Mts., auf dem Friedhofe in Altenesch statt. Trauerandacht um 2¼ Uhr im Hause.

Im Felde.
Am 28. November 1918 starben den Helidentod für ihre Kameraden in den Kämpfen bei Narva
Edo Madelung, Stab 1. Abteilung,
Arthur Schröder
Adolf Ghrant
Johannes Witt
Karl Dorn
Wilhelm Kooz, 3. Batterie.
Ferner starb an seiner an diesem Tage erpalienen schweren Verwundung
Leutnant d. R.
Gustav Bode
aus Hannover.
Die Abteilung wird den Kameraden ein dauerndes Andenken bewahren und stets dankbar sein können, da sie durch den Einsatz ihres Lebens das viele Hunderte beschützt haben.
Im Namen der Abt. I Feldart.-Rgt. 405
Qußmann,
Hauptmann d. R. a. D. und Abteilungs-führer.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Augustsch, d. 16. Dez. 1918.
Wiederum traf uns der harte Schlag, unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder, den
Verwaltungs-Schreiber
Otto Damke,
Inhaber des **Fr.-Kug.-Krensch** und des **türkischen Halbmondes**,
nach kurzer, heftiger Krankheit im 24. Lebensjahre im Lazarett zu Kiel durch den Tod zu verlieren, nachdem ihm erst vor 2 Monaten sein lieber Vater in den Tod voranging und sein lieber Bruder **Wilhelm** vor 3 Jahren den Helidentod fürs Vaterland fand.
In unermesslichem Schmerz
Frau Stationsvorsteher **Damke Wm.**
Emil Damke, Biefeldweel.
El e Damke.
Olga Damke.
Ruhet sanft, Ihr Lieben!
Die Ueberführung der Leiche wird noch bekannt gegeben.

Ohmstedt, 17. Dez. 1918.
Heute abend um 11¼ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet im Alter von 23 Jahren an den Folgen eines Kopfschusses den er im Felde
1918 erhalten hatte, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der
Stieger
Georg Schmidt.
Dies zeigen in tiefem Schmerz an
Dietrich Schmidt u. Frau
nebst Angehörigen.
Beerdigung findet am Montag, den 23. Dezember, vom Garnison-Lazarett, Willersstraße, um 3 Uhr auf dem Kirchhofe in Ohmstedt statt.

Statt besonderer Anzeige.
Altenesch, den 19. Dezbr. 1918.
Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Hauptlehrer
Heinrich Korte
in **Altenesch**,
ist gestern mittag nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Vereinskrankenhaus in Bremen im Alter von 66½ Jahren sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
W. Korte, stud. paed.
Die Beerdigung findet am Montag, den 23. d. Mts., auf dem Friedhofe in Altenesch statt. Trauerandacht um 2¼ Uhr im Hause.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Schweinebrad, den 16. Dez. 1918.
Heute morgen um 1¼ Uhr starb plötzlich und unerwartet nach längerem Krankenleiden mein lieber, guter Mann, der liebevolle Vater meiner drei Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegerohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der Stationsaufseher
Johann Hinrich Woppenhorst
im Alter von fast 46 Jahren.
In tiefer Trauer
Marie Woppenhorst
geb. Nicola,
nebst Kind u. Angehör.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, nachm. 3¼ Uhr, auf dem neuen Friedhofe in Bietel

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Sohnes und Bruders, sagen wir allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, auf diesem Wege unsern herzl. Dank!
Gerhardine Stolle
geb. Meyer,
Seiner Stolle,
und Familie.
Sannum, 18. Dez. 1918.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Todterdens sagen wir allen innigsten Dank!
Karl Borelmann
und Frau.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Entschlafenen, denen die letzten Ehren so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Doktor Kübbing für die trefflichen Worte im Hause und Herrn Pastor Debe am Grabe, bitten wir
innigsten Dank.
6 Kläner
nebst Angehörigen.
Tweelbäte, 19. Dez. 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Dankfügungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes sage ich allen meinen
herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen.
Oldenburg,
18. Dezember 1918.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce geb. Dauen, Kößlin.
Olga Olmann geb. Dauen, Jever u. Entelinder.
Der Tag der Beerdigung in Wüppel wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.

Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Dezember abends ist unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hedmer Dauen,
Rauens,
in seinem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Marie Onnen geb. Dauen, Jever.
Georg Mannen u. Frau,
Jba geb. Dauen, Bibbens.
Dr. Ferd. Waack u. Frau,
Luce

Oldenburger Landtag.

Der Landtag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Voranschlag der Provinz Oldenburg. Die aus Anlass der Eingabe der Literarischen Vereinigung in den Voranschlag eingestellten 10.000 M. für allgemeine Bildungszwecke wurden bewilligt. — Der Landtag beschloß eine vermehrte Kontrolle der Heil- und Pflanzengärten in Wehen, jährlich mindestens zweimal. — Es wurde auch wieder das große Kanalprojekt angefaßt. Der Minister führte aus, daß die Regierung an dem alten Projekt Campe-Dörpen festhalte. Früher sei der Ausbau des Kanals auf 16 Millionen geschätzt worden, heute werde wohl ein Betrag von 25 Millionen Markt erforderlich sein. Erst müsse die Nationalversammlung abgewartet werden, damit man sehe, was aus Deutschland werde. — Abg. Tangen-Gollmann macht auf die starke Verschuldung an der Regierung und am Königl. Hof aufmerksam und richtet die dringende Aufforderung an das Landesdirektorium, daß nichts veräußert wird, den Groden Landsee zu machen.

Abg. Jordan führt aus, daß auf dem Gebiet des Volksschulwesens vieles nachzuholen, vieles zu verbessern ist. Das sei auch das Streben des Landtags. Dieser habe sich u. a. dahin ausgesprochen, daß eine andere Zusammenfassung des Ober- und Mittelschulwesens angestrebt werden solle. Außerdem wurde angeregt, daß ein Schuljahrsmann an die Stelle von Ober- und Mittelschuljahr treten soll. Die Frage habe den Landtag auch im vorigen Jahre beschäftigt. Nun ist inzwischen die große Umwälzung erfolgt. Dabei erhalte in recht tragischer Art auch eine Veränderung der Schulaufsicht. Die Lehrerschaft veranstaltete eine Extra-Revolution, um den Ober- und Mittelschuljahr zu befechtigen. Man bediene sich dabei der Hilfe des Soldatenrats. Das Vorgehen wurde als besondere Kulturart dargestellt. (Hör, Hör!) Ich bemerke dazu, daß das Landesdirektorium in seiner Besorgnis von diesem besonderen Vorgehen abtrübt. Es war nicht notwendig, in dieser Form etwas Besonderes zu machen mit Hilfe des Soldatenrats. Es sei nochmals festgestellt, daß das Direktorium hier von ausdrücklich abtrübt.

Abg. Schmidt-Demmerhoff kritisiert die schlechte Befolgung der Schreiberverpflichtung in den Bureaus der Amtseinnahme. Eine Befolgung von 10, 15 und 20 M. jeder der Beschreibungen. Die jungen Leute seien die reinen Ausbeutungsbjekte. — Abg. Heitmann kritisiert die Tatsache, daß über eine Grund- und Gebäudesteuer von ein paar Fernigen (im vorliegenden Falle 6 M.) alljährlich ein Steuerzettel ausgefertigt werde. Es entstanden ja mehr Kosten durch Papier- und Arbeitsaufwand, als wieder vereinnahmt werde. Man solle doch die Frage prüfen, ob eine solche Steuer nicht gleich für ein paar Jahre auf einmal erhoben werden könne. — Minister Graepel erwidert, die Anregung des Abg. Heitmann solle geprüft werden. In Bezug auf die Ausführungen des Abg. Schmidt macht Redner darauf aufmerksam, daß es sich bei den Schreiberverpflichtungen um Verabreichungs- und nicht um Staatsbeamte handele. Wer sich dem Schreibefeld widme, verdiene nie so viel wie der Handarbeiter.

Abg. Tappenberg weist auf den Mißstand hin, daß in der Stadt Oldenburg die Grund- und Gebäudesteuer beim Umseinernehmer bezahlt werden müsse, während die übrigen Steuern sämtlich von der Kämmerei erhoben werden. Redner wiederholt seine oft geäußerte Bitte, den geschilderten Mißstand zu befeitigen. Es handelt sich um eine Verschönerung der Steuerzahler, die vermieden werden könne.

Abg. Tangen-Gollmann nimmt Veranlassung, in Angerer Rede ein Bild von den Finanzen unseres

Landes zu entwerfen. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Einnahmen verringern und die Ausgaben vermehren werden. Das Reich wird versuchen, die Kriegsgewinne reiflos zu erfassen und außerdem eine erhebliche Vermögenssteuer zu erheben. Voraussetzungslos wird die Steuer schon im April oder Mai erhoben werden. Außerdem werden wir mit einer Reichseinkommensteuer rechnen müssen, so daß die Bundesstaaten auf Zuschläge zu den Steuern angewiesen sind. Jedenfalls wird unsere Steuerkraft sehr geschwächt, und es läßt sich noch gar nicht sagen, inwiefern wir noch für die Kulturaufgaben leistungsfähig bleiben. Jetzt hat man überall vom Vermögen. Wenn das verbraucht ist, macht man Pleite. Einem solchen System muß Einhalt geboten und Einnahmen und Ausgaben müssen wieder in Einklang miteinander gebracht werden. Es kommt für uns in Zukunft darauf an, daß gearbeitet und jeder Zugus vermieden wird. Das bezieht sich auch auf die Verwaltung. Früher wurde schon angeregt, ob nicht die Zwischeneinstufen, die Minister, auszufallen seien und nur die Zentralinstanz bestehen bleibe. Man muß zunächst abwarten, welche Gestaltung das Reich erfährt. Erhebliche Ausgaben werden wir für die Arbeitslosenfürsorge zu machen haben. Wer nicht arbeiten will, muß hungern, soll hungern; wer aber keine Arbeit finden kann, soll unterstützt werden. Das wird gewaltige Summen verschlingen. In Zukunft wird unsere Landeskultur ganz anders als bisher in Angriff genommen werden müssen. Ein Stiefkind sind die Finanzen unserer Eisenbahnen. Der Erwerb der Eisenbahn-Oldenburg-Wilhelmshaven kam sich durch die vermehrte Bedeutung, die Wilhelmshaven als Kriegshafen erfährt, zu einem recht ungünstigen Geschäft gefallen. Wir gehen also im allgemeinen einer recht trüben Zukunft entgegen. Wenn die Reichseinkommen durch die Verschlechterungsversuche nicht gesichert wird, werden wir voraussichtlich die Reichs-Eisenbahnen bekommen. Unter den veränderten Verhältnissen wird uns die Abtretung jedenfalls leichter fallen, als es vor Jahren der Fall gewesen wäre. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß wir an der Küste liegen und unsere Eisenbahn als Ein- und Ausgangspunkt für Auslandswaren dient, darf damit gerechnet werden, daß uns beim Übergang der Eisenbahnen in den Besitz des Reiches eine entsprechende Entschädigung gezahlt wird. Zusammenfassend läßt sich sagen: Die Lage ist unklar, aber im Verhältnis zu den anderen Bundesstaaten nicht schlechter als für übrige Reich. Wir haben einen guten Besitz an Staatsgut und Forsten, einen wohlhabenden Bauernstand, ein Gewerbe, das sein Brot findet, keine zu große Industrie, die heute eine Last bilden würde.

Minister Graepel führt aus, daß in dem Vorbericht auch über die Vorberhandlungen berichtet wird, die zwischen dem Großherzog und dem Landtage gepflogen wurden. Damit seien die Dinge zum ersten Male in die Öffentlichkeit gelangt. Er will doch darauf hinweisen, um falschen Auffassungen vorzubeugen, daß es in dem Bericht heißt: „Aus der Mitte des Direktoriums wurde im Ausschuß über die Ansicht der Mehrheit des Direktoriums über die Auseinandersetzung folgendes berichtet“ usw. Das Material ist noch nicht in vollem Umfange vorhanden, deshalb können die Mitteilungen im Ausschuß nicht als Ergebnis der Verhandlungen angesehen werden. — Abg. Tangen-Gollmann konstatiert, daß es die Meinung der Mehrheit des Ausschusses ist, daß diese Mehrheit sich in ihrer Auffassung einig ist und diese Stellungnahme beibehalten wird. Es würde von der Bevölkerung nicht geächtet werden und nicht den Interessen des Landes entsprechen, wenn dem Großherzog, dem nächsten Manne des Landes, dessen Vermögen nach Millionen zählt, noch eine jährliche Rente gezahlt werden sollte. Das Wohlkommen baue sich auf auf Recht und Gerechtigkeit. —

Minister Graepel hat nur der falschen Auffassung vorzubeugen wollen, als ob schon ein festes Abkommen vorläge. Er konstatiert, daß die Verhandlungen noch im Fluß sind und das Material noch nicht voll beigebracht ist. Jedenfalls sei es nicht angängig, zu sagen, die Mehrheit ist der Ansicht und wird dabei bleiben. Das könnte man nur von sich selber sagen, nicht von anderen.

Bei Beratung des Voranschlags für die Provinz Mittel spricht Abg. v. Seebow die Erwartung aus, daß bei den vermögensrechtlichen und anderen Auseinandersetzungen sachverständige Vertreter aus der Provinz gehört werden.

Bei Beratung des Voranschlags für die Provinz Birkenfeld erinnert Minister Scheer daran, daß die Provinz Birkenfeld seit einiger Zeit von den Franzosen besetzt sei. Ein Telegramm des Landesdirektoriums an die dortige Regierung kam als unbestimmbar zurück. Die Provinz hat unter dem Krige schwer gelitten. Redner hofft, daß Birkenfeld durch einen baldigen Friedensvertrage wieder von den Lasten des Krieges befreit wird.

Der Eisenbahn-Voranschlag wurde ohne wesentliche Debatte angenommen.

Abg. Westendorp hat eine Interpellation wegen der Auslieferung unserer Kriegsgefangenen eingebracht, die in der nächsten Sitzung am Freitag, nachmittags 5 Uhr, beantwortet wird.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Redner unserer mit besonderem Interesse beschriebenen Artikel ist nun mit einer neuen Aufsammlung geistiger, künstlerischer und literarischer Beiträge herbeigekommen. Die Redaktionen sind willkommen.

Oldenburg, 20. Dez.

* Personalien. Der Landgerichtspräsident B. Döber in Oldenburg ist zum 1. Januar t. J. auf sein Amtschreiben in den Ruhestand versetzt worden. — Der Gerichtsschreiber R. u. h. in Nordenham ist zum 1. Januar t. J. an das Amtsgericht Delmenhorst versetzt worden.

sch. Kunstverein. Die Vortragsreihe von Prof. Dr. Pauli-Gamburg über den Impressionismus hatte durch die Revolution eine etwas gewaltsame Pause erfahren. Nachdem er vor dem bedeutungsvollen Einschritt unseres gesamten Lebens über die Boeländer gesprochen hatte, konnte er gestern — erfreulicherweise von einem zahlreicheren, interessierten Publikum — auf die Bühne selbst eingehen. In wohlkomponierter Rede sprach er von Franz Hals, der großen malerischen Entdeckung um die Mitte des letzten Jahrhunderts, als dem entscheidenden Einfluß, von den Säulen des französischen Impressionismus Monet, Manet und den anderen, und endlich von den Berliner Jüngern, von Liebermann, Corinth, Seeger. Pauli ging dabei vornehmlich auf die malerischen und formalistischen Werte des Impressionismus ein und bestrich auch in dieser Hinsicht seine Worte durch eine Reihe guter Diapositive. Daß er so großer Kunst von der ergebundenen, starken, eigenwilligen Kunst Paula Breders-Mobersons sprach, verpflichtete zu besonderem Dank.

* Mit der Hälfte der einheimischen Truppenstärke ist wie uns von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, nicht vor Ende Dezember zu rechnen.

* Wie uns von der Eisenbahndirektion mitgeteilt wird, finden weitere Einschränkungen in Personenzugverkehr zu Weihnachten nicht statt.

* Die Werbestände, die fast täglich durch das Garnmentkommando hier abgeholt werden, gehen noch immer Kaufleute in großer Zahl an. Die Preise, die erzielt werden, bleiben gegen die Preise, die noch vor einigen Monaten gezahlt wurden, ganz erheblich zurück und betragen nur etwa ein Drittel derselben. Immerhin sind sie im Verhältnis zu den Friedenspreisen noch hoch.

Schöne Literatur.

Von
Professor Dr. Richard Samel.

Auch zum diesjährigen Weihnachtsfeste werden viele Bücher gekauft. Nach all der Unruhe draußen und drinnen richtet man in einer stillen Stunde gern einmal wieder zu einem guten Buche. Mitleidlich und höflich werden Bücher wohl Tröster genannt, vorzugsweise die alten, die von modernen Dingen mitunter geringfügig behandelt werden. Als ob die alten nicht gerade die besten sei wären, und den meisten ebenso neu wie die neuesten von diesem oder gar schon vom nächsten Jahre. Die Experten Buchverleger machen es gern wie die Weiberhändler: sie tun der Neugierigkeit ihrer Kunden und Kundinnen mit Vergnügen Bescheid und lassen der vorteilhaftesten Zuspätkommen halber auf ihre Ware bereits das Datum des nächsten Jahres. So sind die Neugierigen beruhigt und bilden sich ein, sie wären der Gegenwart schon voraus. Neuer als die Zukunft kann nichts sein. Die Lippen der Verleger sind allen: den Lesern und Käufern, denen nichts neu genug sein kann, den Verfassern, die sich den eingebildeten Gewinn eines Lebens- und Schreibejahres zurechnen, und den Buchhändlern, die ihre frisch bedruckte Ware wie Kalender auf's nächste Jahr anpreisen können.

Nur in einem Falle ist diese harmlose Zuspätkommen verzeihlich: wenn es sich nämlich um die gesammelten Werke eines Schriftstellers handelt. Solche Sammlungen sind und bleiben Vergänglichkeiten, die sich nicht verschleimen läßt. Der Autor gelebter und toter Neugierigen hängt ihr unzerstörbar an, und nichts ist verständlicher, als wenn ein Schriftsteller sie mit heimlicher Wehmut betrachtet und mit einer solchen Träne begrüßt und beneidet. So ergoht es jetzt z. B. dem nordischen Dichter Knut Hamsun und er ist aufrichtig genug, es einzugestehen. Der Verlag Albert Langen in München veranlaßt nämlich eine deutsche Gesamtausgabe seiner Werke. Im Verzeichnis der Einzelbände jähle ich etwa dreißig Romane, Novellenbücher und Schauspiele. Ein

dreißigbändiger Dichter! Dessen Tätigkeit also schon in die vorige Generation zurückreicht. Wer soll alle diese alten Bücher doch lesen, frage Knut Hamsun einmal einen Besucher, da doch so viele neue jedes Jahr erscheinen? Die Leute wollen nur Neues haben. Ein dreißigbändiger Dichter darf in der Tat wohl die Mehrheit vor seinen Erzeugnissen stehen und ihnen, die man in die Büchereien eingestraft werden, eine Leidenrede halten. Knut Hamsun wäre der rechte Mann dazu. Freilich tut er sich selbst Unrecht, denn seine Bücher sind, einige trotz ihres Alters, noch voll auf lebendig; es kränzt edles Leben aus ihnen, sie haben auch heute noch den Reiz der Neuheit. Außerdem ist Hamsun noch nicht mit sich fertig; er neuer Roman „Segen der Erde“ wird schon vom Verlage Albert Langen in München deutsch herausgegeben. Es ist die Geschichte eines Ansehlers im nordischen Odenland, der eines Tages mit ein paar Sachen auf dem Rücken in einer noch ganz unskulturten, unbewohnten Gegend erscheint, sich dort niederläßt und mit seinen eigenen Händen alles und jedes schafft; denn sich dann ein Weib gefallt und nun im Laufe der Jahre aus den urchinlichsten Verhältnissen, dem bloßen Naturzustand, ein menschenwürdiges Dasein erwacht. Aber es bleibt das Leben eines mit seinem Boden verwurzelten Bauern, und der Dichter vertritt in seiner besonderen Art gerade diese bäuerliche Kultur im Gegensatz zu der trügerischen der Städte mit all ihrem Handel und Wandel, mit ihren Leberstücken und Gemüßen, die nie gestillt werden und den einfachen Notwendigkeiten des Lebens drängen abträglich und einschüßlich sind. Man wird an die Landarbeiter auf Bildern von Gogh's erinnern, wenn man diesem Nordbarnen Hamsun zuschaut, der sich sein eigenes Heimleben gründet und dessen gesegnete Arbeit immer neue Ansehler in die Wüstenei lockt, schließlich auch Händler und Unternehmer. Letzteren ist Land und Boden nicht ein anderer Leib, mit dem sie eins geworden. Einer von ihnen schildert diesen Gegensatz einem Sohne jenes kühnen nordischen Urarbeitsers. „Ihr seht alle Tage blaue Berge vor euch; das sind keine erfindenen Dinge, das sind alte Berge, die stehen da seit alter, grauer Vorzeit, aber sie sind eure Kameraden. So geht ihr zusammen mit Himmel und Erde, seid eins mit ihnen, seid eins mit dieser Weite und bedauernlos. Die

Natur gehört dir und den deinen. Der Mensch und die Natur bekämpfen einander nicht, sie gehen einander recht, treten nicht in Wettbewerb, kaufen nicht um die Weite irgend einem Vorbild nach, gehen Hand in Hand. Die Berge, der Wald, die Moore, die Wälder, der Himmel und die Sterne, das alles ist nicht annehmlich, ist ohne Maß! Ihr habt alles, was das zum Leben braucht, alles, wofür ihr lebt, ihr werdet geboren und erzeugt neue Geschlechter, ihr seid notwendig auf der Erde und erhaltet das Leben. Bei euch folgt ein Geschlecht dem andern, wenn das eine stirbt, tritt das andere an seine Stelle. Das ist unter dem ewigen Leben zu verstehen. Und was habt ihr dafür? Ein Dasein in Recht und Gerechtigkeit, in wahrer und aufrichtiger Stellung zu allem. Solche Männer, wie jener, der das Land urbar gemacht und fruchtbar, davon hat das Land nie genug. Die andern machen das Mittel, das Geld, zum Zweck und sind noch stolz darauf! Sie sind krank und verirrt, sie arbeiten nicht, sie kennen den Acker nicht, sie kennen nur den Markt. Weist du, was Glückseligkeit ist? Es ist Angst, die einem berührt macht. Der Fieber ist, daß wir andern nicht im Laß mit dem Leben schreiben wollen, wir wollen rauber gehen als das Leben, jagen, treiben uns wie Heide im Leben hinein. Wie viele von uns zerrückt das Leben, heftig, aber bestimmt. Dann beginnen die Klagen über das Leben. Jener aber, der Odenlandbauer? Er ist es bis in die Knochen und Landwirt vom Götter bis zur Seele. Ein Arbeiterhändler aus der Vorzeit, der in die Zukunft hinausbeugt, ein Mann aus der ersten Zeit des Ackerbaues, neunhundert Jahre alt und doch auch wieder der Mann des Tages. Der Wald und die Berge und die Moore liegen da und schauen zu, wie es ist, alles ist Macht und Hebel, hier ist ein Zusammenhang und ein Ziel.“ So schließt und malt Knut Hamsun die Hände und Brusthände „aus der Vorzeit unserer bäuerlichen Kultur, einer früheren, jugendlicheren, freieren Welt“, wie Kesse, sein Bewunderer, einmal über ihn sagt. Weiterhin las ich vor Jahren einen deutschen Roman mit dem gleichen Motiv eines in der Erde sich Ansehlers, der sich sein Leben und Geschick dort selber schafft. Entwerber hat Hamsun dieses Buch gelesen oder es ist bereits eine Nachahmung des „Segen der Erde“.

